

ZEICHEN DER ZEIT

Waldorf

Die Geschichte eines Namens

Hansjörg Hofrichter

Der Begriff »Waldorf« hat eine Geschichte von über 200 Jahren und besitzt heute weltweit einen hohen Bekanntheitsgrad, zu dem die Waldorfschulen einen erheblichen Beitrag geleistet haben. Die Bedeutung dieses Begriffs ist wachsend, was an verschiedenen Vorgängen gesellschaftlicher, rechtlicher und wirtschaftlicher Art in den letzten Jahren abgelesen werden kann. Wegen seiner Mehrdeutigkeit besteht Gestaltungsspielraum und damit eine Zukunftsaufgabe für

Beim Bau des Waldorf-Astoria Hotels in New York





Johann Jakob Astor verlässt mit 15 Jahren seine Heimat in Walldorf (zeitgenössische Darstellung)

die Waldorfschulbewegung. Auf dem historischen Hintergrund soll diese Herausforderung skizziert und ein Spektrum an Perspektiven aufgezeigt werden.

Von Walldorf zu Waldorf

Am 17.7.1763 wurde Johann Jakob Astor in Walldorf¹ bei Heidelberg als Sohn eines Metzgers geboren. Schon mit fünfzehn Jahren verließ er seine Heimat und folgte seinem Bruder nach London, um den Instrumentenbau zu erlernen. Mit zwanzig wanderte er mit zehn Holzblasinstrumenten im Gepäck nach Amerika aus und machte dort eine Bilderbuchkarriere.² Zunächst versuchte er entsprechend seiner Ausbildung mit der Eröffnung des ersten Musikaliengeschäfts in New York eine Existenz zu gründen und verdiente sich dafür das nötige Geld durch harte Arbeit als Straßenfeger und Straßenhändler. Es ist verständlich, dass die

Auswanderer nach ihrer Ankunft in Amerika anderes im Sinn hatten als Musikinstrumente³, weshalb Astor in den Pelztierhandel einstieg und diesen Markt bald von den Großen Seen bis zum Pazifik und nach Hawaii, China und Japan beherrschte. Durch den Erwerb von Handelslizenzen für alle Häfen der *East India Company* erreichte er eine Monopolstellung und kam über Bodenspekulationen zum größten Privatvermögen seiner Zeit.⁴ Sein Engagement war aber nicht nur wirtschaftlicher Natur. Er stiftete die später nach ihm benannte Astor-Bibliothek in New York (heute Public Library). Und noch heute ist in seinem Geburtsort Walldorf die mit seinen Mitteln errichtete Astor-Stiftung für Jugend- und Altenhilfe tätig.⁵ Die Verbindung zu seiner Heimat blieb so auf Dauer erhalten.⁶ Auch der Blick in das aktuelle örtliche Telefonbuch von Walldorf zeigt gegenwärtig über 15 Einträge mit dem Namen Astor. Beachtlich ist seine Ausstrahlung auf den gesamten anglo-amerikanischen Raum. In England stellten die Astors die erste weibliche Unterhausabgeordnete im britischen Parlament; ein Urenkel von Johann Jakob wurde als John Jacob Astor of Hever 1956 geadelt und war von 1922 bis 1966 Haupteigentümer der Londoner *Times*. Die Bedeutung des Namens Astor in der anglo-amerikanischen Gesellschaft zeigte sich auch bei der tragischen Jungfernfahrt der *Titanic*, bei der ein Spross der Familie Astor sein

Leben verlor und alle Lebenshintergründe dokumentiert wurden.

Märchenhaftes rankt sich um die Entstehung des ersten Waldorf-Astoria-Hotels. In einer stürmischen Nacht betraten eine Frau und ein älterer Herr den Empfang eines kleinen Hotels in Philadelphia und baten um ein Zimmer. Der freundliche Portier musste angesichts der vollen Belegung verneinen, sagte aber, dass er zwei so nette Menschen nachts um ein Uhr nicht in den Regen hinaus schicken könne, und bot den beiden sein eigenes Zimmer an. »Es ist zwar keine Suite, aber für eine Nacht in dieser Situation gut genug. Um mich selbst brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, ich bringe die Nacht schon herum«, sagte der Portier. Am anderen Morgen beim Bezahlen erwiderte der ältere Herr scherzend zu dem Portier: »Sie sind der Manager, dem man das beste Hotel in den Vereinigten Staaten anvertrauen sollte. Vielleicht werde ich eines für Sie errichten.« Zwei Jahre vergingen, der Portier hatte das Ereignis längst vergessen, als ihn ein Brief des älteren Mannes erreichte und ihn an jene stürmische Nacht erinnerte. Der Brief enthielt eine Einladung nach New York. Sie trafen sich an der Ecke 5. Avenue/34. Straße vor einem großen, neuen, aus rötlichem Stein errichteten Palast. »Das ist das Hotel, das ich für Sie bauen ließ«, sagte der ältere Mann mit dem Namen William Waldorf Astor. So wurde George C. Boldt der erste Manager des ersten Waldorf-Astoria-Hotels, und er versah seinen Dienst nach der biblischen Devise, nach der wir denen nicht den Rücken zuwenden sollen, die unsere Hilfe brauchen, denn wir könnten es mit Engeln zu tun haben.⁷

Die Waldorfschule

Bei einer derartigen Vielseitigkeit blieb es nicht aus, dass die Astors auch mit dem Tabak zu tun hatten, der zu jener Zeit längst aus indianischer Hand in die kommerzielle Verwaltung weißer Farmer in den Südstaaten (Virginia) übergegangen war. Die zivilisatorische Entwicklung in Europa integrierte nach und nach indische Produkte in den Alltag. Dazu gehörten die Kartoffel, der Kaugummi (Kautschuk ist ein indianisches Wort) und eben der Tabak. Auf diesem Hintergrund

Rudolf Steiner, Emil Molt, Johann Jakob Astor – drei »Sinnstifter« für den Namen Wal-



entstand in der Alten Welt in Stuttgart die Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik, deren Direktor und Mitinhaber Emil Molt 1919 mit Rudolf Steiner zusammen die erste Waldorfschule (für Arbeiterkinder der Zigarettenfabrik) begründete. Sie trug den Namen Waldorfschule – nicht Rudolf-Steiner-Schule, auch nicht Emil-Molt-Schule oder Astoriaschule, was die Konsequenz gehabt hätte, dass wir heute von Astoriapädagogik sprechen würden. Mit dieser Namensgebung wurde zwangsläufig eine Verbindung zu der ganzen Waldorfvorgeschichte hergestellt. Waldorf hatte bereits einen Namen, der für Erfolg, Qualität und wirtschaftliches Wachstum stand, und das weltweit. Außerdem war eine Verbindung von Schule und Wirtschaft angelegt. Was Fleiß, Selbstständigkeit, Erfolg und Sinn für kulturelle und soziale Zusammenhänge betrifft, gibt es durchaus Parallelen zwischen den Biographien von Johann Jakob Astor und Emil Molt, der durch den frühen Tod seiner Eltern als Waise ganz auf sich gestellt war und daher als Selfmademan aus eigener Kraft zu seinem beruflichen Erfolg kam. Die Gründung der ersten Waldorfschule war ein schöpferischer Akt, bei dem sich die geistigen Vorstellungen Rudolf Steiners mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten, repräsentiert durch Emil Molt, verbinden konnten. Damit ist Rudolf Steiner der Begründer der Waldorfpädagogik und Emil Molt der Gründer der ersten Waldorfschule. Zugleich war ein Zeichen gesetzt für Rudolf Steiners umfassende Vision einer gesellschaftlichen Neuordnung, die dem Kulturleben, zu dem der schulische Bereich gehört, die notwendige Freiheit einräumt.

Der Anspruch des großen Namens

Bis zum Jahr 1919 war »Waldorf« mit einem über hundertjährigen Vorlauf ein wirtschaftlicher Markenbegriff geworden, ausgehend von der geographischen Ortsbezeichnung Walldorf, die auf dem Weg nach Amerika ein »l« verloren hatte. Nun erhielt die Bezeichnung eine neue, kulturelle Dimension. Die Waldorfschulen breiteten sich rasch aus, auch in Amerika wurde bereits 1928 die erste Waldorfschule in New York gegründet, und im Bereich der Reformpädagogik sprach man bald von Waldorfpädagogik. Gleichzeitig ging es mit der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik bergab, sie überlebte die Weltwirtschaftskrise 1928/29 nicht, die Firma Reemtsma erwarb die Rechte an dem Namen und vertreibt bis zum heutigen Tag unter der Bezeichnung *Waldorf Astoria International* die Marke *Astor* in einer roten und blauen (milden) Ausführung. Auf der Rückseite der Packungen ist zu lesen: *Johann J. Astor, geb. 1763 in Walldorf in Baden, war einer der erfolgreichsten Deutschen in Amerika. Seinen Namen trägt die Waldorf Astoria Cigarette.* Mit DM 6,20 für 19 Stück sind die Zigaretten etwas teurer als die gängigen Sorten. Die Waldorf Astoria Zigarette bedient heute eine Nische, beansprucht aber für sich einen hohen Qualitätsstandard. Wenig bekannt ist in diesem Zusammenhang, dass bei der Namensübertragung 1929 die Firma Reemtsma der Stuttgarter Waldorfschule mit großzügigen Geldzuwendungen geholfen hat, denn die Weltwirtschaftskrise hatte natürlich auch negative Rück-

wirkungen auf die Schule.⁸

Ein ähnliches Schicksal wie die Waldorf Astoria Zigaretten hatten die Waldorf Astoria Hotels. Auch sie sind heute weltweit anzutreffen (nicht in Deutschland) und bedienen eine Marktnische mit hohem Standard. Es handelt sich um Einzelhotels, die daher nicht mit den üblichen Hotelketten zu vergleichen sind. So steht das Waldorf Astoria Hotel in New York in der World-Ranking-List der beliebtesten Hotels an dritter Stelle. Diese Hotels haben ihr eigenes Flair. Natürlich ist auch der bekannte, vegetarische »Waldorf-Salat« in einem dieser Hotels entstanden.

Über 80 Jahre Waldorfpädagogik mit jetzt 182 Waldorfschulen in Deutschland und weltweit über 800 mit steigender Tendenz haben in der breiten Öffentlichkeit im Wesentlichen eine Assoziation des Begriffs Waldorf mit Pädagogik und Schule bewirkt. Wenn heute in Deutschland rund ein Prozent

aller Schüler auf eine Waldorfschule gehen und ca. 6000 Schüler jährlich aus den Waldorfschulen in das Berufsleben eintreten, dann spiegeln diese Zahlen einen nicht zu übersehenden Kulturfaktor. Was die Waldorfschulen mit ihrem Namensgeber noch verbindet, ist der Qualitätsanspruch. Wenn dieser bei materiellen Produkten eine Rolle spielt, sollte er eine Selbstverständlichkeit sein, wenn es um den Menschen selbst geht. Ohne Qualitätsbegriff in der Erziehung ist sicher keine gute Schule zu machen. Der ganze Waldorfhintergrund von über 200 Jahren wurde von Qualität begleitet und ist daher Herausforderung und Verpflichtung zugleich.

Namensschutz

Selbstverständlich ist die Bezeichnung »Waldorf« für Tabakwaren und Hotels seit über 100 Jahren als Markenname geschützt. Rechtlich werden Waren (z. B. Tabak) und Dienstleistungen (z. B. Hotels) in 42 verschiedenen Produktklassen zusammengefasst. Der Schutz ist auch international geregelt.⁹ Je nachdem wie weit der Markenschutz reichen soll, wird er beim Deutschen Patentamt als nationale Marke, dem europäischen Patentamt in Madrid als EU-Gemeinschaftsmar-



Das Waldorf-Astoria Hotel in New York um 1900

ke oder auch weltweit im jeweiligen Land national angemeldet. Die Dynamik im Namensrecht zeigt sich beim Deutschen Patentamt in München, wo z. Zt. täglich über 500 Anträge auf Namensschutz eingehen. Schulen werden nach dieser Systematik dem Dienstleistungsbereich zugeordnet. Zum Thema Namensschutz bei Waldorfschulen hat es in der »Erziehungskunst« bereits heftige Diskussionen gegeben.¹⁰ Auf die unterschiedlichen Standpunkte kann hier nur verwiesen werden. Dies wird auch weiterhin ein zu besprechendes Thema sein, da mit dem wachsenden Bekanntheitsgrad von »Waldorf« auch von unberufener, ungebetener oder unerwarteter Seite Gebrauch von diesem Begriff gemacht wird. Es ist ein Zauberwort, das Vertrauen erwecken, Märkte erschließen und Umsätze steigern kann, womit das Feld für Interessenkonflikte abgesteckt ist.

Dem Vermächtnis Rudolf Steiners folgend, hat der Bund der Freien Waldorfschulen bei seiner Gründung im Herbst 1933 die Rechte an den Namen »Rudolf Steiner« und »Waldorf« von der Mutterschule in Stuttgart übernommen. Diese erste Schule wurde von Rudolf Steiner vor seinem Tod (1925) mit der pädagogischen und wirtschaftlichen Leitung über sämtliche in Deutschland befindlichen nach der Waldorfpädagogik arbeitenden Schulen betraut. Nach dem Verbot wurde der Bund der Freien Waldorfschulen am 15. 7. 1949 erneut als Nachfolgeorganisation gegründet. Als es die konkrete Gefahr der Gründung von Schulen durch die »Moon-Sekte« mit der Benutzung des Namens »Waldorf« gab, beeilte sich der Bund, den Namen schützen zu lassen. Seit dem 2. Oktober 1982 ist der Bund der Freien Waldorfschulen Rechtsinhaber der beiden Dienstleistungsmarken im Zusammenhang mit pädagogischen Dienstleistungen in den Klassen 41 und 42. Er ist Inhaber der in die Warenzeichenrollen beim Deutschen Patent- und Markenamt München unter den Nummern 1048930 »Waldorf« und 1048931 »Rudolf Steiner« eingetragenen Verbandsmarken. Dies bedeutet in der Praxis, dass die Nennung der geschützten Bezeichnungen im Zusammenhang mit pädagogischen Dienstleistungen in werbender oder sonst hervorgehobener Weise, z. B. im Titel einer Schule oder einer anderen Institution, ohne Zustimmung des Rechtsinhabers unzulässig ist. Dies gilt auch für die Nennung in Untertiteln (z. B. Schule nach der Pädagogik Rudolf Steiners). Im Rahmen einer internationalen Marke, die bei der Organisation Mondiale de la Propriété Intellectuelle eingetragen ist, sowie durch nationale Eintragungen in denjenigen Ländern, die dem Madrider Markenabkommen nicht angeschlossen sind, wurden die beiden Marken in den Jahren 1993 bis heute zusätzlich in vielen Ländern unter Schutz gestellt.¹¹ Damit kann das Führen der Bezeichnungen nur durch die Mitgliedschaft im Bund der Freien Waldorfschulen oder durch eine vom Bund der Freien Waldorfschulen erteilte sogenannte Benutzungserlaubnis erworben werden.



»Waldorf-Nachrichten«, Organ der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik für ihre Mitarbeiter nach dem Ersten Weltkrieg. In dieser Reihe erschien auch eine »Rudolf-Steiner-Sondernummer«

Namensschutz und Menschenwürde

Zwar wird der Namensschutz vom Bund der Freien Waldorfschulen von Deutschland aus betrieben, doch werden die Rechte großzügig und ohne lange Verfahren abgegeben, wenn in einem Land eine nationale Organisation dort bestehender Waldorfschulen entstanden ist. Was diese Fragen betrifft, besteht eine enge Absprache mit den weltweit tätigen »Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.«, unter der Federführung der Internationalen Assoziation osteuropäischer Schulen (IAO). Die internationale Kindergartenvereinigung hat vom Bund der Freien Waldorfschulen die Benutzung und Benutzungsvergabe der Namen »Rudolf Steiner« und »Waldorf« für den Bereich der Kindergärten in Deutschland und einigen anderen Ländern übertragen bekommen.

Ein kritisches Gebiet ist z. Zt. der asiatische Raum. Folgendes Ereignis bringt das Problem auf den Punkt und entwapfnet Bedenken-träger, die gegen aktiven Namensschutz argumentieren:

In einem südostasia-

Beilagen der Zigarettenpackungen, die während des Ersten Weltkriegs an die Front geliefert wurden



tischen Land gibt es, wie in manchen anderen Ländern auch, sogenannte Straßenkinder. Das sind Kinder, die sich selbst überlassen sind, keine Eltern haben, die sich um sie kümmern, und aus jedem sozialen Zusammenhang herausfallen. Diese Kinder sind schutzlos kriminellen Interessen ausgeliefert und natürlich vor Ort auch ein Problem. In diesem Land tauchte unvermittelt ein Kinderheim mit der Aufschrift »Waldorf« auf, eine willkommene Einrichtung, konnte man doch die Straßenkinder endlich abgeben. Allerdings hatten die eingelieferten Kinder nach vierzehn Tagen nur noch eine Niere. – Den Hinweis auf dieses Ereignis erhielt der Bund von den »Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners«. Inzwischen ist der Namensschutz in einer Reihe südostasiatischer Staaten durch den Bund beantragt,¹² und die Mahle-Stiftung hat dankenswerter Weise die in diesem Zusammenhang anfallenden Kosten übernommen.

Ein weiteres rechtliches Argument spricht für den aktiven Namensschutz. Wer zuerst eine Marke anmeldet und mit einem Produkt (was auch eine Dienstleistung sein darf) auf dem Markt ist, hat die Rechte an dieser Marke.¹³ Der Bund der Freien Waldorfschulen käme in eine fatale Lage, wenn er als Zuschauer bei Neugründungen von »Waldorfschulen« eingeladen würde, die etwa von einer Schokoladenfabrik genehmigt wurden, weil sich dieses Unternehmen den Namen hat schützen lassen.

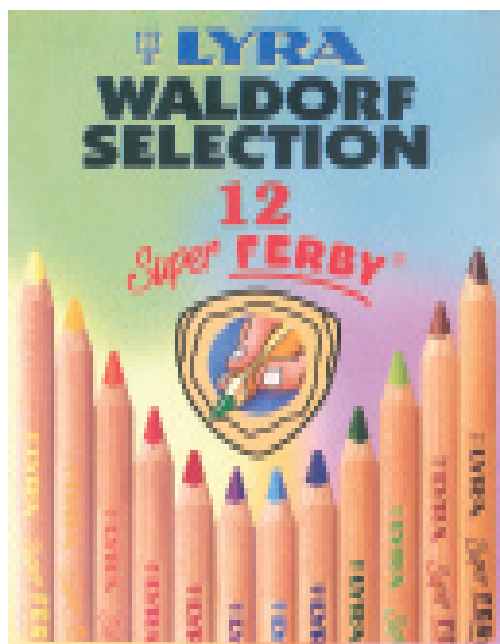
Waldorf und seine Ausstrahlung in die Wirtschaft

Wenn jemand zum ersten Mal eine Waldorfschule betritt, macht er bestimmte Wahrnehmungen. Auffällig sind die Farben und Formen, manchmal hat man auch den Eindruck, dass die Menschen anders sind, sie grüßen sich z. B. so freundlich. Da fällt oft der Satz: »Eine Schule, in der man sich wohl fühlen kann«, oder: »Da würde ich gerne noch einmal Schüler sein und in die Schule gehen«. Vor einigen Jahren hatte ich einen Schulrat in unserer Schule in Nürnberg zu Gast. Im Verlauf des Gesprächs beklagte er sich über den Vandalismus und die Gewalttätigkeiten an »seinen« staatlichen Schulen, mit denen er sich beschäftigen muss. Als wir dann in der großen Pause über den Schulhof gingen, blieb er stehen und fragte: »Warum ist das bei Ihnen alles so friedlich?« Ich gab ihm zur Antwort: »Weil wir die Eurythmie haben.« – Die Frage lässt sich sicher nicht mit einem Satz befriedigend beantworten. Es ist das Ganze, das zusammenwirkt und beschrieben werden müsste. Was heute treffend mit »Corporate Identity« bezeichnet wird, hat eine funktionierende Waldorfschule zu bieten und löst bei Besuchern entsprechende Reaktionen aus. Daher ist es auch relativ belanglos, wenn Einzelheiten aus den Waldorfschulen in staatlichen Schulen auftauchen. Dadurch ändert sich grundsätzlich nichts, und die Eurythmie wird ja ganz sicher nicht übernommen werden. Wer die Waldorfschulen als pädagogischen Steinbruch benützt, hat noch lange nicht ein tragfähiges Fundament und den geeigneten Mörtel.

Immer wieder hört man auch den Ausspruch »typisch Waldorf« (im anerkennenden wie im ablehnenden Sinne). Damit wird auf den Vorgang hingewiesen, der von einem geistigen Impuls, von einer inneren Anschauung ausgehend bis in die Erscheinungsformen hinein etwas Schöpferisches zu Stande bringt. Wird mit Kindern ein solcher Prozess geleistet, verliert sich Pädagogik nicht in banalem Zubehör. Wenn Kinder den geistigen Ursprung in einer Sache erleben – sie müssen ihn nicht beschreiben, verstehen oder definieren können –, haben sie eine wesentliche Entwicklungshilfe für ihre weitere Biographie erhalten. Diese Tatsache unterstreicht u. a. die Bedeutung des handwerklich-künstlerischen Unterrichts. Übt man sich über Jahrzehnte auf diesem Gebiet – und das haben die Waldorfschulen getan –, dann kommen dabei auch Ergebnisse zum Vorschein, die vorzeigbar sind, die weit über die Einzelschule hinaus wirken, beachtet werden und gesellschaftliche Bedeutung erlangen. Schule wird zur Ideenschmiede, Erfinderwerkstatt oder zum Forschungslabor. In den letzten Jahrzehnten hat es eine Vielzahl von Waldorflehrern gegeben, die durch Forschungsergebnisse oder mit angenommenen Patenten hervorgetreten sind; auch bei »Jugend forscht« und ähnlichen Wettbewerben sind Waldorfschüler schon zum Zuge gekommen.¹⁴ Eine forschende Atmosphäre an einer Schule gibt ein gutes Klima für die Oberstufe ab.

Wenn bei all diesen Betätigungen etwas für die Menschheit Brauchbares herauskommt, ist es ein Segen, wenn das Ergebnis der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden kann. Die einzelne Schule kann sich dieser Herausforderung nicht stellen, sie ist auch kein wirtschaftlicher Produktionsbetrieb. Es bedarf der Kooperation mit dem Wirtschaftsleben. Auf diesem Gebiet gibt es zwei aktuelle Beispiele.

Seit Jahrzehnten werden an Waldorfschulen meist von Müttern in Kursen *Waldorfpuppen* hergestellt. Was nicht für den Eigenbedarf gebraucht wird, bieten die Schulen an den Adventsbasaren zum Verkauf an, wo sich in kürzester Zeit Abnehmer finden. Das Angebot deckt nie die Nachfrage. Diese Waldorfpuppen, die durch ihre zarte, mehr angedeutete Aufmachung phantasieanregend sind, haben eine allgemeine Anerkennung als pädagogisch wertvolles Spielzeug erhalten. Dadurch wurde die Waldorfpuppe zum stehenden Begriff und hat alle möglichen Nachahmer gefunden, die mit mehr oder weniger »Geschick« und unter Verwendung billigen Plastikmaterials auf den Markt drängen. Auch im Internet konnte man unter dem Begriff »Waldorfpuppe« wahre Karikaturen dieser Idee betrachten. Auf Anraten von befreundeten Patentanwälten hat der Bund der Freien Waldorfschulen den Begriff »Waldorf« auch in der Warenklasse 28 für Spielzeug und damit für Puppen schützen lassen. Gleichzeitig erhielt die Firma *Käthe Kruse* per Vertrag mit dem Bund die Lizenz zur Fertigung von sogenannten Waldorf-Puppen. Davon unberührt bleibt die Puppenherstellung in den Schulen oder bei Kursen. Auch der Verkauf auf den Schulbasaren ist nicht tangiert, da muss sich überhaupt nichts ändern. Allerdings dürfen gewerbliche Unternehmen Waldorfpuppen nicht mehr kommerziell vermarkten.



*Waldorf Selection –
Buntstifte der Firma LYRA*

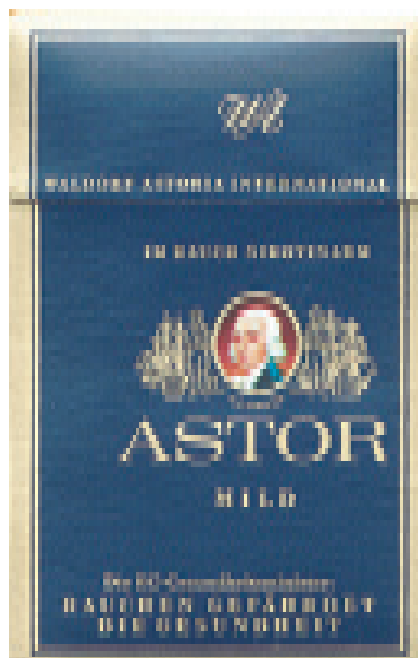
Auch in diesem Fall besitzt der Bund der Freien Waldorfschulen die Rechte an der Marke Waldorf in der Klasse 16 für Schreibgeräte. Die Firma LYRA erhielt in einem Lizenzvertrag die Genehmigung zur Verwendung dieser Marke.

Während der kurzen Vertragslaufzeit konnten bereits einige Vorteile dieses Vorgehens erfahren werden:

1. Der Schutz von »Waldorf« wird umfassender, wenn er sich auf mehrere Warenklassen auswirkt und nur eine Einrichtung im Besitz des Markenrechtes ist.
2. Mit jedem Produkt, das einen Bezug zu »Waldorf« hat, wird ein Stück Öffentlichkeit erschlossen.

*Waldorf Astoria International – aktuelles
Aussehen der Zigarettenpackung 2001*

Das zweite Beispiel bezieht sich auf Schreibgeräte. Die Firma LYRA in Nürnberg steht seit vielen Jahren mit Waldorfschulen und auch mit einzelnen Waldorflehrern in Verbindung und weiß, welche Bedürfnisse da vorliegen. Aus dieser Wahrnehmung ist eine Produktserie *Waldorf Selection* entstanden. Es handelt sich um dicke, dreieckige, abgerundete Buntstifte, die, unlackiert, sowohl ergonomischen¹⁵ als auch ökologischen Ansprüchen genügen. Die Farbauswahl enthält kein Weiß und kein Schwarz, sondern nur die sechs bzw. zwölf von Waldorflehrern am häufigsten bestellten Einzelfarben. Die Buntstifte schließen sich methodisch an die Wachsblöcke und Wachsstifte an und genügen ansonsten den Bedürfnissen in der gesamten Unterstufe.



3. Als Lizenznehmer kommen nur Unternehmen in Frage, die mit einem Qualitätsanspruch zu einer Kooperation mit den Waldorfschulen bereit sind. Diese Bedingung trifft auf die Firmen LYRA und »Käthe Kruse« in vollem Umfang zu. Außerdem hat sich schon jetzt gezeigt, dass durch einen Schutz mit anschließender Lizenzvergabe gewisse unerwünschte Produkte von alleine wieder vom Markt verschwinden.



Waldorfpuppen der Firma »Käthe Kruse«

4. Der Bund der Freien Waldorfschulen hat Gestaltungsmöglichkeiten bei der Neuentwicklung oder Verbesserung von Produkten mit der Bezeichnung Waldorf. Er kann als Ideengeber Verbesserungen bewirken, was – wenn für Schüler wahrnehmbar – pädagogisch fruchtbar sein kann.
5. Der Bund der Freien Waldorfschulen erhält zur Deckung seines Haushaltes Lizezeinnahmen. Es macht durchaus Sinn, dass an den Erträgen im Wirtschaftszusammenhang auch der geistige Verursacher beteiligt wird.

Der Namensschutz bringt aber auch indirekte Vorteile. Die Werbung mit Waldorf(-schüler) durch die Fa. Hutchison¹⁶ hat gezeigt, dass ein geschützter Name nicht ungefragt in beliebiger, willkürlicher Weise verwendet werden darf und dass es ein Markenrecht, einen Markt, einen Wettbewerb und ein Wettbewerbsrecht gibt. Wer da die Regeln nicht kennt oder missachtet, verursacht eine Marktverwirrung und hat für die Folgen aufzukommen wie ein Verkehrsteilnehmer, der die Verkehrsregeln nicht kennt oder missachtet. In diesem Zusammenhang darf auf ein Vermächtnis verwiesen werden. In einem Testament kam auch das Wort »Waldorf« in einem nicht ganz eindeutigen Kontext vor mit der Folge, dass die Auslegung gerichtlich geklärt werden musste. Der Name Waldorf genügte, um den Bund der Freien Waldorfschulen an dem Vermächtnis zu beteiligen.

Wem der wirtschaftlich-finanzielle Bereich dieser Angelegenheit zu aufwändig erscheint, sollte bedenken, dass die Schulbewegung ihre Gemeinschaftsaufgaben aus Beiträgen der Schulen finanzieren muss, d. h. aus Elternbeiträgen, und dass Finanzierungsfragen zu einem Hauptproblem der Schulbewegung geworden sind. Überschätzen wir die Leistungskraft der Eltern nicht, angesichts der bekannten Probleme auf diesem Gebiet!

Die Waldorf-Stiftung – eine Zukunftsvision

Anders als eine Heinrich-Heine-Schule, ein Schiller- oder Goethe-Gymnasium hat eine Waldorfschule eine pädagogische Ausrichtung; dagegen gibt es keine Schiller-, Goethe- oder Heinepädagogik.

Um den Charakter und die Qualität der Waldorfschulen zu sichern, zu pflegen und erneuernde Initiativen zu fördern, hat der Bund der Freien Waldorfschulen im März 2001 eine gemeinnützige, unselbstständige Waldorf-Stiftung¹⁷ gegründet, an der sich alle Einzelpersonen, Firmen und sonstige Einrichtungen beteiligen können, die an der Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik mitwirken wollen.¹⁸ Wenn für jeden der 72.000 Waldorfschüler in Deutschland 1000 Mark in die Waldorf-Stiftung eingebracht werden – z. B. durch ehemalige Schule, Freunde und Firmen –, wird die Waldorf-Stiftung mit 72 Millionen Mark eine der größten Stiftungen in Deutschland sein. Diese Vision muss keine Illusion sein, wenn es der Waldorfschulbewegung gelingt, sich in einem Akt der Solidarität und im Bewusstsein ihrer Ausdehnung den Waldorf-Stiftungsgedanken in jede einzelne Schule und das zugehörige Umfeld zu tragen. Insofern ist das Wachstum der Waldorf-Stiftung auch ein Indikator für die Handlungskompetenz aller Waldorfschulen, denn die neuen gesetzlichen Möglichkeiten zum Stiftungsrecht haben einen Handlungsbedarf und Spielraum geschaffen, der in jeder Waldorfschule als Gebot der Stunde mit hoher Priorität auf die Tagesordnung gehört.

Damit gibt es ein zukunftsorientiertes Instrument, das den Namen Waldorf zu neuer Entfaltung bringen kann im Zusammenhang mit einer motivierenden Pädagogik, die Kindern Zuversicht und Perspektiven auf einer geistgemäßen Grundlage vermittelt und sie stark macht für die Bewältigung der Herausforderungen in ihrer Biographie.

Autorennotiz: Hansjörg Hofrichter, geb. 1942, Besuch der Freien Waldorfschule Uhlands-
höhe in Stuttgart. Mathematik-, Chemie- und Mineralogiestudium, dann Lehrer an staatlichen Schulen. Ab 1969 Lehrer für Mathematik und Chemie an der Rudolf Steiner-Schule Nürnberg. Beratung bei Schulgründungen und Schulentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, besonders in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Bayern. Seit 2000 einer der Geschäftsführer des Bundes der Freien Waldorfschulen und Leitung der Pädagogischen Forschungsstelle in Stuttgart.

Anmerkungen:

- 1 Walldorf wurde um 700 n. Chr. erstmalig urkundlich erwähnt. Etymologisch ist bis heute ungeklärt, ob es sich um ein Dorf mit einem Wall, um einen Wall-Torf (Torf, Sumpf) oder ein Wald-Dorf gehandelt hat.

- 2 Herbert C. Ebeling: Johann Jakob Astor: Ein Lebensbild, Walldorf 1998
- 3 Sein in London zurückgebliebener Bruder baute sein Leben lang hochwertige Blasinstrumente der Marke »Astor«. Beispielbare Instrumente gibt es noch heute u. a. im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und im Astor-Museum in Walldorf.
- 4 J. Gates: The Astor Family, New York 1981. Deutsche Ausgabe: »Die Astors«, Aufstieg und Machtentfaltung einer Gelddynastie, Paul Neff Verlag, Wien 1981
- 5 Thomas Löffler: Zu Nutzen und Gebrauch der Armen. Die Geschichte der Astor-Stiftung in Walldorf, Walldorf 1998
- 6 Walldorfer Rundschau Nr. 42 vom 21.10.2000
- 7 <http://www.tagnet.org/illustrations/walldorf-.htm>
- 8 Archiv der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe, Stuttgart. Die Firma Reemtsma verpflichtete sich nach einer Verhandlung mit Emil Molt und dem damaligen Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager zu einer jährlichen Zahlung von 4000 Reichsmark über einen Zeitraum von zehn Jahren.
- 9 Internationale Klassifikation nach dem Abkommen von Nizza. Letzte Fassung durch den Beschluss des Sachverständigenausschusses nach Art. 3 NKA in der Sitzung vom 15.-19.10.1990 mit Geltung zum 1. 1. 1992. (Ind. Prop. 1991, 153. BGBl. II 1992. 438 ff = Bl. 1992, 352 ff).
- 10 »Erziehungskunst« 11/1999 und 12/1999
- 11 Ein genaues Länderverzeichnis liegt beim Bund der Freien Waldorfschulen vor.
- 12 Um einen Namen zu schützen, muss ein zeitlich aufwändiges Anmeldeverfahren mit Einspruchsfristen durchlaufen werden, so dass der Schutz erst nach ca. einem Jahr wirksam werden kann.
- 13 Das kann zu grotesken Situationen führen. Die »Stuttgarter Zeitung« berichtete am 20.4.2001 von einem cleveren Sachsen, der für den Bereich Gaststätten die Bezeichnung »Ochsen« hat schützen lassen und nun von den über 1000 Gaststhäusern »Zum Ochsen« eine Lizenzgebühr von jährlich 120 Mark erhebt. Jetzt muss der Sachverhalt in einem Gerichtsverfahren geklärt werden.
- 14 Elias Puchner von der Rudolf-Steiner-Schule Nürnberg war Landessieger bei »Jugend forscht« im Fach Physik mit seinem Echelle-Spektrographen zur Untersuchung von Fixsternen. Lorenz Jung, ebenfalls von der Nürnberger Schule, erreichte mit seinem Gesellenstück, einem Phonoschrank, den ersten Platz auf Landesebene und den zweiten auf Bundesebene im Bereich des Bauschlosserhandwerks. Beide Auszeichnungen wurden im Jahr 1999 vergeben.
- 15 Dr. Rhona Stainthorp vom Pädagogischen Institut der London University untersuchte verschiedene Formen von Schreibgeräten (rund, sechseckig, dreieckig, Kugelschreiber usw.). In der »Stresssituation« des Schreibenlernens bewährten sich abgerundete, dreieckige Stifte und boten die beste Grundlage für die Entwicklung einer guten Handschrift. Sie haben die Idealform für ermüdungsfreies Schreiben. (Quelle: Zeitschrift »Familie & Co« 11/2000).
- 16 Siehe »Erziehungskunst« 2/2001
- 17 »Erziehungskunst« 5/2001 und 7/8 2001. Mit der Gründung der Waldorf-Stiftung ist zugleich in der Markengruppe 36 (Finanzprodukte) der Name Waldorf geschützt.
- 18 Eine Zustiftung ist jederzeit mit Beträgen ab 1000 Mark durch Einzahlung auf das Konto Nr. 7720700 bei der Bank für Sozialwirtschaft BLZ 60120500 möglich. Alle Beträge bis jährlich 40.000 Mark sind nach dem neuen Stiftungsrecht steuerlich absetzbar.